

Die Klassen war von Anfang an sehr interessiert

Lesben, Schwule, Heteros – ein etwas anderes Projekt

Das Thema Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften steht immer wieder im Zentrum der politischen Diskussion. Gleichzeitig existiert in unserer Gesellschaft noch immer Gewalt gegen Menschen, die „anders“ sind – ob ausländischer Herkunft, behindert, obdachlos oder eben homosexuell. Vor diesem Hintergrund nahm ich mir vor, im Rahmen des Ethikunterrichts mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 10a, 10c und 10d die gesellschaftliche Problematik und die gegensätzlichen Meinungen zu dem Thema Homosexualität mit Hilfe von Unterrichtsmaterialien und des Konzepts von Herrn Peter Ruch, Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts der Stadt München, zu erarbeiten und zu diskutieren. Ziel war es, Vorurteile abzubauen und Diskriminierung bzw. Gewalttätigkeiten gegen Minderheiten zu vermeiden. Mit Hilfe dieses Projekts sollten die 22 Schülerinnen und Schüler unter anderem Einblicke in den Alltag von homosexuellen Mitbürgerinnen und Mitbürgern erhalten.

Die Klasse reagierte auf meinen Vorschlag spontan positiv und war von Anfang an sehr interessiert. Da auch Herr Becker dem Projekt aufgeschlossen gegenüber stand, startete ich es mit einem Informationsbrief an die Erziehungsberechtigten.

In den einführenden Unterrichtseinheiten befassten sich die SchülerInnen mit Aussagen und Lebensläufen homosexueller MitbürgerInnen, bevor sie in den ersten persönlichen Gesprächskontakt mit Homosexuellen traten. In der fünften Unterrichtsstunde besuchte uns nämlich eine junge Lesbe und ein junger Schwuler. Sie standen offen den Fragen der SchülerInnen zur Verfügung, sinnvoller Weise ohne meine Anwesenheit.

Höhepunkt des Projekts war eindeutig die Exkursion, eine Stadtteil erkundung der Isarvorstadt und des Glockenbachviertels. Ausgestat-

tet mit einem Stadtplan, unterschiedlichen Fragebögen und – für alle Fälle - meiner Handynummer, zogen meine 22 paarweise und zunächst ohne mich am 4. Mai um 10.00 Uhr los, um selbstständig Gespräche bzw. Interviews mit Betroffeneninitiativen, Polizei, Stadtteilpolitikern, Geschäftinhabern, ... zu führen. Als ich meine Ethikgruppe gegen Mittag im Café Regenbogen traf, waren alle voll von den unterschiedlichsten Eindrücken, aber auch ganz schön geschafft! Die Interviews und Vorträge verlangten nämlich Konzentration und Ausdauer. In den Schulalltag zurückgekehrt galt es, mit Hilfe der schriftlichen Aufzeichnungen, der Fotos und Videoaufnahmen die Ergebnisse und Erfahrungen festzuhalten und zwar zuhause! Allerdings hätte ich nie mit 20 individuellen Berichten gerechnet, von denen jeder zwei bis vier Maschinen geschriebene Seiten umfasste. Hut ab vor so viel Einsatz und Engagement! Ich war wirklich beeindruckt von meiner Ethikgruppe.

Ina Wörndl

Damit auch alle interessierten Leserinnen und Leser einen Eindruck bekommen, anbei einzelne Berichtsauszüge:

... Zu Beginn der Stadterkundung wurde die Klasse in kleine Gruppen eingeteilt, die jeweils ein persönliches Thema bzw. einen Auftrag erhielten. Mein Auftrag war, zusammen mit einer Klassenkameradin ins Rathaus zu gehen, dort die Stadträtin Lydia Dietrich von den Grünen zu treffen, und ihr ein paar Fragen über die Stellung der Grünen zu Homosexualität zu stellen. Lydia Dietrich machte einen sehr sympathischen und ehrlichen Eindruck. Auf unsere Fragen antwortete sie mit kurzen präzisen Antworten. Sie sagte, dass die Grünen für alles offen seien. Die Grünen seien eine liberale Partei, die sich von Beginn an das Schwerpunktthema Homosexualität setzten. Ihre Ziele seien klar definiert: eine komplette Gleichstellung, auch im Steuerrecht und



Die Ethik-Gruppe

Stadterkundung der Klasse in kleinen Gruppen

Erbrecht seien die Hauptziele der Partei. Dadurch dass Frau Dietrich selbst homosexuell ist, konnte sie uns die Situation eines homosexuellen Politikers gut darlegen. Sie sagte, die Arbeit fiele ihr manchmal sehr schwer, da es immer wieder zu Verarschungen käme. Sie selber jedoch stehe zu ihrer Homosexualität und habe keine Probleme damit sie öffentlich zu zeigen.

Meine persönliche Meinung von Frau Dietrich ist, dass sie ein ehrlicher, offener Mensch ist, der sich nicht aufgrund seiner Homosexualität von seiner Arbeit abhalten lässt. Sie bestätigte meine Vermutungen, wie die Grünen zu Homosexualität stehen und zeigte, dass die Lebensumstände für Homosexuelle immer noch wesentlich schlechter als die von Heteros sind...

Y.M.

Kinderwünsche homosexueller Paare

... Zur Adoption hatte Frau Dietrich, wie zu erwarten, ebenfalls eine positive Einstellung. Sie findet, dass Studien, die aussagen, dass Kinder in einer homosexuellen Partnerschaft Schaden nehmen könnten, Märchen seien und überhaupt nicht der Wahrheit entsprechen. Es wurde sogar durch eine US-Studie bewiesen, dass es Kindern in homosexuellen Partnerschaften genauso gut geht wie Kindern in heterosexuellen Partnerschaften. Deswegen meinte Fr. Dietrich, dass es höchste Zeit wäre, endlich Kinderwünsche homosexueller Paare zu akzeptieren, da sowieso schon über 1 Mio. Kinder in Deutschland in homosexuellen Partnerschaften aufwachsen. ...

Azzurra M.

Im Glockenbachviertel

... Als ersten Anlaufpunkt wählten Benjamin B. und ich den schwulen Buchladen „Max & Milian“. Dieser befindet sich in der Ickstadtstraße 2 im Glockenbachviertel Münchens. Wir wurden herzlich von dem einzig anwesenden der beiden Geschäftsführer begrüßt und kamen recht schnell in ein Gespräch. Der Buchladen führe ausschließlich Bücher in denen mindestens ein Schwuler bzw. eine Lesbe vorkommt, ohne dass diese(r) als Protagonist(in) in dem Buch auftreten muss.

Auch seien nicht alle Autoren dieser Bücher homosexuell, doch gebe es einige Verlage mit homosexueller Zielgruppe. Das Interesse an den Büchern sei durchaus vorhanden, doch würden relativ wenige Bücher gekauft, was es der AG schwierig mache, schwarze Zahlen zu schreiben. Hauptsächlich würden Gewinne bei Stammkundschaft erzielt, wie uns Herr Kleiber mitteilte. Der Buchladen existiere seit 15 Jahren, in denen er dreimal umgezogen ist, z.B. nachdem die Besitzer von einem Vermieter in Schwabing hinausgeworfen wurden, als dieser herausfand, dass der Buchladen homosexuell orientiert ist. Bis auf eine mit einem Stein eingeworfene Scheibe hätten die Geschäftsführer aber kaum Vandalismus erfahren.

Nach ca. einer halben Stunden verließen wir den Buchladen mit einem positiven Eindruck, der auf Grund der Offenheit und Souveränität des Geschäftsführers und dem Einblick in diesen „speziellen“ Buchladen entstanden war. ...

Felix M.

... Anschließend fuhr die Gruppe gemeinsam mit der U-Bahn zum Goetheplatz, wo wir uns im Café Regenbogen mit unserer Ethiklehrerin trafen. Nachdem wir dort günstig gegessen hatten, gingen wir zur Aids-Hilfe, die sich über dem Café befindet. Bevor unser Gespräch mit einem Mitarbeiter der Aids-Hilfe begann, berichtete jeder kurz von seinen Eindrücken, die er bei den jeweiligen Interviews und in der „Deutschen Eiche“ gesammelt hatte. Dann stellte sich uns der Herr Gerbl vor und erklärte, dass er selbst schwul sei. Er erzählte u.a., wie man sich mit Aids infizieren kann und präsentierte uns einige Folien, die aufzeigten, in welchen Gebieten Deutschlands Aids am meisten verbreitet ist, wie hoch die Rate der jährlich Neuinfizierten ist und wie niedrig im Gegensatz dazu die Sterberate Aids-Kranker. Er sagte auch, das HIV-positiv zu sein in der heutigen Zeit nicht bedeute, dass man an Aids sterben müsse. Als er jedoch behauptete, HIV sei eine chronische Krankheit, kritisierten das zu Recht einige Schüler, da man eine so tödliche Krankheit wie Aids wohl kaum mit einer chroni-

Gespräch mit einem Mitarbeiter der Aids-Hilfe

Vorurteile über Homosexuelle verloren

schen Bronchitis vergleichen kann. Durch die Einwände der Schüler fühlte er sich wohl angegriffen. Trotz dieser Auseinandersetzung lieferte er insgesamt einen recht guten Vortrag ab, auch wenn er meiner Meinung nach die Gefahr, sich mit Aids auch ohne sexuellen Verkehr anstecken zu können, etwas zu sehr herunterspielte. ...

Maria E.

... Ich fand die Ausführungen von Herrn Gerbl von der Aids-Hilfe interessant, trotzdem etwas zu lang. Zu Beginn wirkte er etwas unprofessionell, als wäre er überrascht mit derart informierten Schülern zu reden.

Das war das Ende unserer Exkursion. Ich muss sagen, dass es mir großen Spaß gemacht hat und ich viele Vorurteile über Homosexuelle verloren habe. Doch wurden an diesem Tag auch einige Klischees, vorwiegend in der „Deutschen Eiche“, bedient. Im Großen und Ganzen habe ich viel Interessantes über Homosexuelle und ihre Szene gelernt. ...

Max V.

... Insgesamt war der Tag für alle sehr interessant, spannend und informativ. Man lernte Neues und vor allem sehr viele verschiedene Einstellungen und Ansichten zum Thema Homosexualität kennen. Außerdem kam man in Kontakt mit Lesben und Schwulen, was im normalen Unterricht ja eher nicht so sehr der Fall ist. Deshalb fördert so eine Exkursion auch Toleranz und Akzeptanz und hilft, die Probleme Homosexueller besser zu verstehen. ...

Verena B.

Europäischer Wettbewerb

Die Frage nach dem Nutzen der Kunst taucht im Unterricht immer wieder in Gesprächen auf. Man kann viel über den Sinn und die Anwendbarkeit von Kunst reden, mit dem Schritt in die Praxis, z.B. mit der Teilnahme an einem Wettbewerb beantwortet sich die Frage von selbst und die Antwort ist sehr viel überzeugender.

Das Thema des diesjährigen europäischen Wettbewerbs in der Altersgruppe für 10 – 13 jährige lautete: Mein Stand auf dem Flohmarkt, gestalte ein Bild auf dem du selber etwas verkaufst. Die Klasse 6c bearbeitete das Thema in einer Mischtechnik aus Malerei und Collage. Die Umgebung, die Stände und die / der Flohmarktverkäufer sollten gemalt werden, zuletzt durften die Waren aus Katalogen ausgeschnitten und aufgeklebt werden.

Nach Fertigstellung des Themas traf ich eine Vorauswahl. Die Bilder von Elisaveta Andreeva, Magnus Abramidis, Selma Hammer, Lalanda Hruschka-Nickl und Alina Soroklet schienen für eine Teilnahme am Wettbewerb besonders geeignet. Lalanda Hruschka-Nickl ist als einzige in die Gruppe der Landessieger gewählt worden. Als Preis winkt die Einladung von der Regierung von Oberbayern zu einer Feier mit Urkundenvergabe.

Lalanda hat sich ja auch schon als Fünftklässlerin bei dem Logo-Wettbewerb auf dem zweiten Platz einen Namen gemacht. Nicht nur bei ihr sehe ich eine künstlerische Zukunft und freue mich auf weitere Wettbewerbsbeteiligungen.

L. Kufner



Lalanda Hruschka-Nickl in die
Gruppe der Landessieger gewählt



Facharbeiten Kunst 2005

Wie jedes Jahr war auch in diesem Kurs das Interesse sehr groß, eine Facharbeit zu machen, besteht doch gerade hier die Möglichkeit besonders individuelle Interessen mit einfließen lassen zu können.

Die SchülerInnen sind zwar thematisch gebunden, müssen aber als „Entdecker“ ihren eigenen Zugang zur Kunst entwickeln und verfolgen. Als Betreuer hat man bei diesem einjährigen Projekt das Vergnügen „Persönlichkeiten“ kennen zu lernen.

Susanna im Bade

Was kann einen jungen Menschen an einem so alten und oft wieder aufgegriffenen Thema fesseln? Geht es in erster Linie um Voyeurismus, oder nutzen Künstler jede sich bietende Gelegenheit die Schönheit der Frau darzustellen? Welche Symbolik lässt sich schließlich auch von dem Bildthema „Bad“ ableiten?

Ferdinand Albrecht war wie ein Detektiv unterwegs und fand auf diesem Wege zu eigenen Bildideen für seine zeichnerische Arbeit.

Aktdarstellung der Frau in der Kunstgeschichte

Janina Anthony hatte sich ursprünglich für das gleiche Thema wie Ferdinand interessiert – deshalb musste nach einer Variante gesucht werden.

Sie prüft, in welchem Kontext der weibliche Akt als Bildmotiv im Laufe der Zeit immer wieder auftaucht und entwickelt aus vielen Aktstudien nach Modell (die sie anhand eines Abendkurses erstellen konnte) kleine plastische Torsi aus Speckstein und Ton.



Bilderrätsel

Bilder stehen für Begriffe, Schrift kann das Bild ersetzen. Aus den jeweiligen Unzulänglichkeiten oder Doppeldeutigkeiten kann Rätselhaftes entstehen. Carolin Brunner hat fotografisch nach Mehrdeutigem gesucht und daraus ein Rätselheft zusammengestellt. Im theoretischen Teil macht sie sich Gedanken über Rebus, Piktogramm, Bilderschriften und Mehrdeutigkeiten von Motiven in Malerei und Collage.

Lampendesign

Vanessa Hüttner legte von Anfang an großen Wert auf eine Facharbeit, aus der ein nützliches Produkt entstehen sollte. Es gelang ihr schließlich gleich mehrere funktionstüchtige Lampen aus verschiedensten Materialien zu bauen. In diesem Zusammenhang reflektiert sie über die Entwicklungsgeschichte des elektrischen Lichtes, die Bedeutung von Licht in unserem täglichen Leben und eben über Design. In Lichtinstallationen wird der Stellenwert von Licht in der Bildenden Kunst deutlich.

Organische Architektur

Was wäre ein Leben in einer gebauten Umgebung, in der jedes Gebäude „wie gewachsen“ aussähe? Organische Architektur hat viele Gesichter: hier geht es nicht nur um geschwungene Formen des Baukörpers sondern auch um die der Natur nachempfundene Eingliederung des Gebäudes in seine Umgebung. Einige Architekten haben diesbezüglich Großartiges geleistet. Nicole Mertz hat Beispiele herausgegriffen, beleuchtet und sich zu einem eigenen Architekturmodell anregen lassen.





Metamorphose im Comic

Eduardo Palencia hat sich schon über einige Jahre mit dem Comiczeichnen beschäftigt und Erfahrungen gesammelt. In seiner selbst erfindenen Geschichte muss er eine Metamorphose bildlich umsetzen: er hat dies anhand einer Bewusstseinsänderung thematisiert und mehrere Bildseiten gestaltet, die so in den Druck gehen könnten. In der Theorie macht er sich Gedanken zu den Ursprüngen des Comics und berichtet über Comickünstler, die ihn beeinflusst haben. Sigmund Freud wird zur „Bewältigung von Bewusstseinsfragen“ herangezogen.



Modezitate aus dem Mittelalter

Um gegenwärtige Modezitate erkennen zu können hatte Nicole Pergler erst einmal genau Modevorschriften und Materialeinsatz vor ca. 1000 Jahren zu untersuchen.

Damals gab es im Gegensatz zu heute jede Menge verpflichtende Regeln. Mit viel Kreativität entstanden erstaunliche Neuschöpfungen zum Thema Mode innerhalb eines umfangreichen Skizzenbuches und schließlich auch in einer schönen Broschüre mit Label, Layout und Illustrationen. Sogar der Hinweis auf die E-mail-Adresse der Firma fehlte nicht... Bestellungen könnten sofort aufgegeben werden. Hier können viele Wünsche in Erfüllung gehen!



Das Bild der Frau im Jugendstil

Stephanie Popescu hat über sozialgeschichtliche Rollenzuweisungen der Frau zur Jahrhundertwende reflektiert und dann anhand von Bildanalysen der Jugendstilmalerei und Druckkunst das damalige Bild der Frau erörtert. Hier zeigte sich, wie stark Moralvorstellungen die Thematik beeinflusst und geprägt haben.



Die Säule als Sinnbild des Menschen

Wir begegnen nicht nur in der Architektur immer wieder Säulen, wir sprechen auch von der Wirbelsäule, den Säulen der Gesellschaft und der Litfasssäule.

Überall taucht sie in unterschiedlicher Form auf und hat manchmal Kopf und Fuß (Kapitell und Sockel). Auch Künstler haben sich immer wieder mit dem Thema befasst. Paula Schwendtner hat sich mit den unterschiedlichen Erscheinungsformen auseinander gesetzt und in ihrer praktischen Arbeit zu originellen Neuschöpfungen gefunden: In ihrer Ballettsäule sind z. B. die Funktionen von Tragen und Lasten fast in Frage gestellt – steht doch das ganze Gewicht auf den Zehenspitzen.



Der Hund in Kunst und Kinderliteratur

Ausgehend von der Untersuchung des Stellenwertes des Bildmotivs Hund an Beispielen aus der Malerei vergleicht Ulrike Seidel Bildtypen in der Kinderliteratur: Auch hier haben sich die Darstellungsweise und Rollenzuordnung im Laufe der Zeit sehr gewandelt. Aus Stoff und Füllmaterial fertigt Ulrike Modelltiere, die zur Illustration einer selbsterfundenen Geschichte erhalten können. Sie bindet schließlich daraus ein kleines Buch für Kinder im Vorschulalter.



Die Darstellung von Bewegung in der Malerei

Mit welchen Tricks arbeiten Künstler, die der Statik ein Gegengewicht geben wollen?

Bewegung wird in vielfacher Weise immer wieder neu „simuliert“, denn schließlich spielt sich ja alles auf der zweidimensionalen Fläche ab. Komposition, Farbwahl und Duktus spielen eine entscheidende Rolle. Andrea Wozniak hat die Kunstgeschichte nach geeigneten Bildbeispielen durchkämmt und dann zu individuellen malerischen Bildlösungen gefunden.



p-lot-Seminare in der Pinakothek der Moderne

Zunächst konnte sich keiner so recht was darunter vorstellen, als wir die Flyer sahen, die die Stiftung der Pinakothek der Moderne an den Münchener Gymnasien verteilt hatte. Es wurden junge Museumsführer gesucht, junge Menschen, die Spaß daran haben mehr oder minder unwissenden Museumsbesuchern die ausgestellten Objekte zu erklären und sie ein bisschen herum zuführen. Aber neugierig waren wir sofort. So viel Kunst auf einem Haufen! In so einem riesigen Haus! Und dann die vielen Besucher!

Fünf von uns nahmen die Herausforderung schließlich an, nachdem sie von der Stiftung für eines der beiden Seminare ausgewählt wurden. Zur Auswahl stand ein Kunstseminar, für das sich Jana Brettner (K12) und Leopold Burdyl-Strohmann (K12) entschieden und ein Designseminar, das Lena Kroll (11d), Sanja Abramic (11c) und ich besuchten.

Mit Vorfreude, vielen Fragen und noch mehr Erwartungen starteten wir dann am 15. Februar endlich in eine einwöchige Reise in die Tiefen der Pinakothek und damit in die Welt der Kunst und Gestaltung. Natürlich war die erste Zeit sehr vom Kennenlernen geprägt, jedoch dauerte es nicht lange bis der Kontakt zu den anderen Teilnehmern hergestellt war und auch mit den jeweiligen Seminarleitern kamen wir sofort gut zurecht. Besonders nett waren in dieser Beziehung die täglichen gemeinsamen Mittagessen in einem kleinen jüdischen Restaurant in der Nähe der Pinakotheken, wo wir stets gut verköstigt wurden.

In den nächsten Tagen waren verschiedene Unternehmungen geplant, wie zum Beispiel der Besuch bei den Designern in der Designagentur „Design Affairs“. Wir wurden durch die Räumlichkeiten geführt und bekamen alles ganz genau erklärt, zum Beispiel in welche Gruppen Werbung und Industrie die Verbraucher unterteilt und wie die jeweilige Zielgruppe das spätere Design beeinflusst, etwa das von Handys. Die angehenden Kunst-p-Loten besuchten zum Beispiel ein Kunst-atelier, das von drei Künstlerinnen und Künstlern zusammen geführt wird. Dabei wurde ihnen moderne Kunst, die für viele doch noch etwas merkwürdig und fremd scheint, näher gebracht. Sie hatten die Möglichkeit Fragen zu stellen, die ihnen zu diesem Thema auf den



Nägeln brannten. Fragen konnten sie auch dem Kurator der Kunstsammlung stellen. Woran man gute Kunst von schlechter Kunst unterscheidet, ist wohl eine Frage, die keiner so leicht beantworten kann, versucht wurde es trotzdem. Wichtig sei es immer mit den Künstlern über ihre Kunstwerke zu reden um zu erfahren, welche Bedeutung sie selbst ihren Kunstwerken zumessen und welchen Intention dahinter steckt.

Schließlich zeichnete sich dann auch ziemlich schnell ab, wie sich die Projektleitung unsere Führungen durch die beiden Sammlungen vorgestellt hatte. Nachdem wir entweder die Vormittage oder die Nachmittage zwischen den Ausstellungsstücken verbracht hatten und mittlerweile jeden Stuhl, jede Kaffeekanne, jedes Bild oder jeden Steinblock und vor allem jeden Museumswärter kannten, entschieden wir uns für unser „Wunschteil“, über das wir erstens mehr erfahren und zweitens später den Museumsbesuchern etwas erzählen wollten. Somit verbrachten wir die restliche Zeit, die noch blieb, wenn wir mal nicht durch die Museumshallen streiften, mit der Recherche nach wichtigen Informationen über unser Objekte. Das war nicht immer einfach, aber schließlich konnte doch jeder am Ende der Woche eine stolze Anzahl von Fakten, verpackt in einem mal längeren mal kürzeren Vortrag präsentieren. Natürlich achteten wir darauf, und tun es jetzt noch, dass das ganze nicht zu trocken vermittelt wird, denn genau das unterscheidet uns von professionellen Museumsführern: von uns verlangt keiner Allwissenheit. Wir versuchen vielmehr mit den Besuchern zusammen die entsprechenden Ausstellungsstücke zu erkunden und da ist es auch nicht schlimm, wenn man sich mal verhaspelt oder nicht über jede Kleinigkeit informiert ist. Dafür können wir sehr viel genauer auf unser einzelnes Stück eingehen. Von den Besuchern hören wir nur Gutes, die sind begeistert, dass wir unser Wissen jeden letzten Sonntag im Monat mit ihnen teilen und löffeln uns gerne mit Fragen, fachlich oder aber wie wir denn zu diesem Job gekommen seien, und dann erzähle ich ihnen in etwa das, was ich hier jetzt aufgeschrieben habe.

Zum Schluss gebührt unserem Direktor, Herrn Becker, noch besonderer Dank, dass er uns eine Woche „Auszeit“ gegönnt hat um uns diese tolle Erfahrung zu ermöglichen.

Lena Irschl, K12

Gute Kunst von schlechter Kunst unterscheiden

Ausstellungsstücke erkunden

Partnerschaft Royal High School – TLG

Das Konzert wird eröffnet mit schottischen Melodien, die ursprünglich für Dudelsack geschrieben wurden und an wichtigen Gedenktagen und Feierlichkeiten in Schottland noch heute von den „pipers“ geblasen werden. Strathspey und Reel sind schnelle Tänze, meist von schottischen „fiddlers“ gespielt, die von unseren Schülerinnen und Schülern bei den jährlich stattfindenden „Welcome“- und „Farewell“-Partys mit Begeisterung getanzt werden.

Begeisterung ist aber bei allen Teilnehmern dieses Musiktreffens auch zu spüren für die musikalische Arbeit und die zwischenmenschlichen und „interkulturellen“ Erfahrungen. Seit 26 Jahren gibt es nun die wechselseitigen Besuche der Royal High School und des Theodolinden-Gymnasiums, und die vielen Freundschaften, die zwischen Schülern, aber auch Lehrern und Eltern Jahr für Jahr entstehen und vertieft werden, lassen das Ziel eines zusammengewachsenen Europas gar nicht so fern erscheinen.

Im diesjährigen Konzert öffnen wir mit einem Musikstück von J.S. Bach eine kleine Tür für Schüler, die sich zum Chorgesang oder Geigeübungen noch nicht durchringen konnten: Gitarrenensemble und Blockflöte sind die „Helden“ in dem schönen Arrangement von „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Das Original ist ein Orgelpräludium aus den 6 „Schüler-Chorälen“ von 1746, die auf Sätzen aus Kantaten beruhen. Die Melodie der Flöte, der Choral, war sicherlich Bachs Zuhörern damals ebenso vertraut wie unseren Jugendlichen heute die aktuellen Popsongs.

Seit ein paar Jahren bekennen wir Musiker aus Edinburgh und München uns auch zur musikalischen Moderne, speziell neue Chorliteratur aus England ist uns ans Herz gewachsen. Nach John Rutter's „Gloria“ (München 2003) und dem „Jubilate Deo“ von Bob Chilcott (Edinburgh 2004) wird heuer ein Werk von Karl Jenkins aufgeführt.

Jenkins ist 1995 bekannt geworden mit seinen Kompositionen „Adiemus – Songs of Sanctuary“, die ihm als CD-Album 15 Gold- und Platin-Awards einbrachten. Die Messe „The Armed Man: A Mass for Peace“ hat er komponiert für die Millenniumsfeier 2000 und sie den Opfern der Kosovo-Krise gewidmet. In einigen Stücken (z.B. „Christe eleison“ aus dem „Kyrie“) verwendet er die französische Melodie aus dem 15. Jh. „l'homme armé“, die in der frühen Renaissance-Zeit oft Grundlage von Messekompositionen war. Jenkins' Stil lässt manchmal Lloyd Webber oder Carl Orff („Sanctus“) anklingen, ist aber durchaus eigenständig und modern zeitgemäß. Sehr reizvoll für uns ist natürlich der Vergleich: Karl Jenkins hat ja die gleichen Messtexte vertont wie W.A. Mozart 230 Jahre vor ihm.

Mozarts „Waisenhaus – Messe“ ist eine außerordentlich festliche und differenzierte Komposition des zwölfjährigen(!) Genies zur Einweihung der Waisenhauskirche am Rennweg in Wien am 7. Dezember 1768.

Die Instrumentalbesetzung ist ungewöhnlich glanzvoll: Zum klassischen Streichorchester treten 2 Oboen, 4 Trompeten, 3 Posaunen und Pauke hinzu. Die Messtexte werden, fast im Geiste einer Oper, ausgesprochen dramatisch und kontrastreich ausgedeutet; aber es gibt auch friedvolle Momente bei der Lobpreisung im „Benedictus“ und der Bitte um Frieden („Agnus Dei“). Erstaunlich manches „Architektur“-Detail:

Dem dreimaligen Ruf „Kyrie“ zu Beginn wird am Schluss entsprochen durch das dreifach vertonte „Agnus Dei“. Dem großen Chor hat Mozart 4 Solostimmen entgegengesetzt, die in dieser Komposition wichtige Texte übernehmen und von ihm mit wunderschönen Melodien bedacht wurden, allen voran die Sopranpartie.

Unsere Sopranistin heute ist Gertraud Neumeier, die seit vielen Jahren unseren Konzerten den Glanzpunkt aufsetzt: Wir Musiker bedanken uns hier für die große musikalische und menschliche Verbundenheit mit ihr. Vielen Dank natürlich auch an die Solisten Susanne Rau, Andrew Morley und Alfred Neumeier.

Instrumentalbesetzung ungewöhnlich glanzvoll

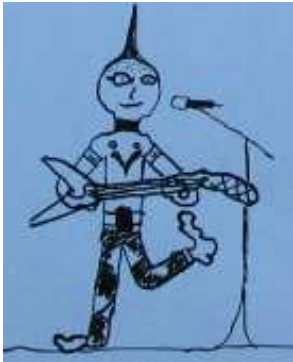
Ein echtes Gemeinschaftswerk

Die Blechbläser wurden von Frank Uttenreuther zusammengestellt (Solotrompeter der Münchner Symphoniker); die meisten der Musiker spielen in seinem „Metropolis-Bläserensemble“ und sind Mitglieder Münchner Orchester.

Nicht vergessen als wichtigste Mitwirkende dürfen wir natürlich die schottischen und deutschen Schülerinnen und Schüler, die viel Freizeit opfern und konzentrierte und anstrengende Probenarbeit hinter sich haben.

Schon zur Tradition geworden ist die Mitwirkung von Eltern und Lehrern aus Edinburgh; ihr „Community Choir“ wird in Schottland geleitet von John Murray und Andrew Morley, und eine Gruppe von ihnen ist auch heute dabei. Als weitere „Partner“ stehen uns Eltern und Lehrer des Theodolinden-Gymnasiums sowie ehemalige Schülerinnen und Schüler zur Seite, und so ist unser erfolgreiches musikalisches Zusammenwirken ein echtes Gemeinschaftswerk auch der Generationen.

Holger Scheffels



Julian Schwarz, 6c



Alle auf Ausflug

Bei der Probe



Das Musikjahr

Kammermusikabend am TLG 2004

„Eine kleine Nachtmusik“
 Donnerstag, 18. November, 19 Uhr
 Großer Musiksaal
klassisch – bairisch – rockig !
 Instrumentalsolisten – Musikgruppen
 Gospelchor der Oberstufe
 Große Kunstausstellung, Gemälde und Plastiken

Weihnachtskonzert 2004

G.F. Händel Traditionell	Intrada Was soll das bedeuten	Bläsergruppe Unterstufenchor, ...
C. Orff M. Praetorius aus England	Am Weihnachtsabend Ein Kind geboren zu Bethlehem O Little Town Of Bethlehem	Flötenensemble Unterstufenchor, ...
aus Tschechien Traditionell aus England aus Valencia G.F. Händel	Away In The Manger Auf der Alm in dunkler Nacht In dulci júbilo Adam lay ybounden Una rosa bella aus der „Wassermusik“: Allegro – Andante – Hornpipe	Streicher Unterstufenchor Flötenensemble Chor
Traditional aus Simbabwe aus Afrika W.A. Mozart	Rise up Shepherd Rakanaka Vangeri Singa Yesu aus der „Waisenhaus-Messe“	Orchester, ... Unterstufenchor
Schlussgesang	Wachet auf, ruft uns die Stimme	Chor und Orchester, Gertraud Neumeier, Béatrice Lackner Susanne Auer, Orgel
	Einstudierung und Leitung: Béatrice Lackner, Holger Scheffels	

Das Schottenkonzert

A Scottish Selection für Orchester

- Air O'r The Moor Among the Heather
- Strathspey Traditional
- Strathspey Lady Mary Ramsay
- Reel Garfield Vale
- Reel Jenny Dang the Weaver
- Reel Tongadale
- Reel Knockdhu

Orchester-Arrangement und Leitung: June Nelson

J.S. Bach Wachet auf ruft uns die Stimme

Arr. Glenn Caluda
 für Blockflöten und Gitarrenensemble
Leitung: Gordon Ferries
 Karl Jenkins

The Armed Man: A Mass For Peace

Choral Suite
 für Chor und Klavier
Klavier: John Murray
Leitung: Andrew Morley

W.A. Mozart „Waisenhaus – Messe“ KV 139

für Solisten, Chor und Orchester
Gertraud Neumeier, Sopran
Susanne Rau, Alt
Andrew Morley, Tenor
Alfred Neumeier, Bass
 Bläsersolisten Münchner Orchester
Leitung: Holger Scheffels

Die Chöre und Orchester beider Schulen

verstärkt durch Eltern und Lehrer
 aus Edinburgh und München

Für die freundliche Unterstützung dieses Konzertes danken wir herzlich

- dem Elternbeirat des Theodolinden-Gymnasiums
- dem Freundeskreis des Theodolinden-Gymnasiums
- der Chorgemeinschaft der Pfarrei Hl. Familie
- dem Pfarramt der Emmaus-Kirche

Julian Schwarz, 6c



Lektüren

Deutsch

- 10a Dürrenmatt, Die Physiker; Härtling, Hubert oder die Rückkehr nach Casablanca; Becker, Bronsteins Kinder; Süskind, Das Parfum; Hackl, Auroras Anlass (GA)
- 10b Schiller, Die Räuber; Roth, Das falsche Gewicht; Zweig, Die Schachnovelle
- 10c Dürrenmatt, Die Physiker; Seghers, Das Siebte Kreuz; Dürrenmatt, Der Verdacht; Dürrenmatt, Justiz; Andersch, Der Vater eines Mörders (GA); Horvath, Jugend ohne Gott
- 10d Frisch, Biedermann und die Brandstifter; Dürrenmatt, Besuch der alten Dame
- 10Ü Wedekind, Frühlings Erwachen; P. Stamm, Ungefähre Landschaft
- 10f Schiller, Die Räuber
- 11af Lessing, Nathan der Weise; Schiller, Kabale und Liebe; Marquez, Chronik eines angekündigten Todes
- 11b Lessing, Nathan der Weise; Schiller, Die Räuber; Brecht, Galilei
- 11c Lessing, Nathan der Weise; Goethe, Die Leiden des jungen Werther (Auszüge); Schiller, Kabale und Liebe; Marquez, Chronik eines angekündigten Todes
- 11d Goethe, Die Leiden des jungen Werther; Lenz, Der Hormeister; Brecht, Mutter Courage; Dürrenmatt, Besuch der alten Dame; Ch. Hein, Horns Ende
- GK2d1/d2 Goethe, Faust I und II (Auszüge); Büchner, Woyzeck; Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts; Hauptmann, Bahnwärter Thiel
- GK 2d3 Goethe, Faust I und II (Auszüge); Hoffmann, Der Sandmann; Büchner, Woyzeck
- Keller, Romeo und Julia auf dem Dorfe; Hauptmann, Bahnwärter Thiel
- GK 3d1 Kafka, Ausgewählte Texte; Nadolny, Die Entdeckung der Langsamkeit; Frisch, Homo Faber
- GK 3d2 Hoffmann, Der Sandmann; Hauptmann, Bahnwärter Thiel; H. Mann, Der Untertan; S. Zweig, Angst; Frisch, Homo Faber; Schneider, Schlafes Bruder
- GK 3d3 Th. Mann, Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull; Schnitzler, Leutnant Gustl; Schneider, Schlafes Bruder
- LK 2D1 Sophokles, Ödipus; Goethe, Iphigenie auf Tauris; Goethe, Faust I; Büchner, Woyzeck; Fontane, Effi Briest; Brecht, Mutter Courage
- LK 3D1 Fontane, Effi Briest; Hauptmann, Bahnwärter Thiel/Auszüge aus weiteren Texten; H. Mann, Der Untertan; P. Stamm, Agnes; U. Widmer, Top Dogs

Englisch – Oberstufe

- 11a K. Brooks „Martyn Pig“
- 11b Collection of Short Stories
- 11c R.L. Stevenson „Dr. Jekyll and Mr Hyde“; American and British Short Stories
- 11d G. Orwell „Animal Farm“

- 2E1 Modern Short Stories; A. Miller „The Crucible“; W. Shakespeare „Macbeth“
- 2E2 Modern Short Stories; Aychroyd „Man of the Moment“; W. Shakespeare „Othello“
- 2e1 American Short Stories; A. Miller „The Crucible“
- 3E1, 3E2 Trevor William „Felicia's Journey“
- 3e1 F.S. Fitzgerald „The Great Gatsby“

Französisch

- 7a Laurent Jovet: Les fantômes ça n'existe pas
- 10f Sempé-Gosciny: Le petit Nicolas
- 11af Sempé-Gosciny: Le petit Nicolas; Ionesco: Rhinocéros; Zola: L'Histoire d'un fou (extrait)
- 11b Eric-Emmanuel Schmitt: Monsieur Ibrahim et les fleurs du coran
- 11c Eric-Emmanuel Schmitt: Monsieur Ibrahim et les fleurs du coran
- 11d Antoine de Saint-Exupéry: Le Petit Prince
- 2F1 Molière: L'Avare; Anna Gavalda: Je voudrais que quelqu'un m'attende quelque part
- 2f1 Claire Devus/Jean-Louis Benoît: La voleuse de Saint-Lubin
- 3F1 Voltaire: Candide ou l'optimisme
- 3f1 Antoine de Saint-Exupéry: Le Petit Prince

Latein

- 10a Caesar, De bello Gallico; Ovid, Metamorphosen
- 10f Caesar, De bello Gallico; Ovid, Metamorphosen; Historia Apollonii regis Tyri
- 11af Martial und Catull, Gedichte; Cicero, 1. Catilina-Rede, Sallust, Catilina (Auszüge); Plinius, Briefe
- 2L1 Petron, Cena Trimalchionis; Horaz, Satiren, Oden; Catull, Satirische Gedichte; Martial, Epigramme; Mittellateinische Gedichte; Cicero, De re publica; Vergil, Aeneis (Buch 1: Jupiterrede, ...); Sallust, Caesar; Tacitus, „Barbarenrede“



